

Humanitäre NGOs und ihre Bilder

Ein Überblick zum Forschungsstand.

Von Teresa Keil.

Das Projekt „Bild und Flucht / Das humanitäre Bild“ untersucht die visuelle Kommunikation globalpolitischer Themen durch Nichtregierungsorganisationen. Dabei liegt der Fokus auf der Vermittlung von universellen humanitären Werten durch Bilder und der damit bewirkten Entgrenzung. Der folgende bibliographische Bericht stellt einen ersten Überblick des Forschungsfeldes „Bilder von NGOs“ dar und zeigt dabei Forschungslücken auf.

Nichtregierungsorganisationen sind ein wichtiger Teil unseres Zusammenlebens. Neben Politik und Wirtschaft bilden sie den sogenannten Dritten Sektor oder Non-Profit-Sektor und tragen zum Wohlergehen aller bei, indem sie nach universellen Werten handeln und diese weiterverbreiten. Um für universelle und humanitäre Werte zu werben, nutzen NGOs unter anderem auch Bilder. In Kampagnen, newsletters, Broschüren, Reportagen und auf ihrer Website sind in der Regel Bilder zu sehen. Aber welche? Und warum diese?

Zieht man zur Erforschung der Bildarbeit von NGOs die bereits vorliegende Literatur heran, wird schnell deutlich, dass verschiedenste Forschungsfelder und Ansätze damit in Verbindung stehen. Da das Forschungsprojekt „Bild und Flucht / Das humanitäre Bild“ sich auf die Bildarbeit von humanitären NGOs konzentriert, wurden im Laufe der Recherche besonders Beiträge zu diesen NGOs gesammelt. Dennoch soll kurz angemerkt sein, dass beispielsweise zur Thematik des Klimawandels ebenfalls eine breite Forschungslektüre bezüglich der Bildarbeit von NGOs existiert.

Beiträge hierzu finden sich unter anderem in Schneider/ Nocke (2014) „Image Politics of Climate Change“ oder Kate Manzo (2010) „Beyond polar bears? Re-envisioning climate change“.

Unter Begriffen wie `humanitarian photography`, `visual politics`, `human rights imagery` oder `visual culture of humanitarianism` finden sich einige Forschungsbeiträge zur Rolle von Bildern im humanitären Non Profit-Sektor und die Verwendung für Fundraising sowie Werbe- und Kampagnenposter (Vgl. Chouliaraki, 2013; Dogra, 2007; Vasavada, 2016; Wells, 2008; Zarzycka, 2016).

Das 2013 erschienene Buch von Lilie Chouliaraki “The Ironic Spectator: Solidarity in the Age of Post-Humanitarianism” ist im Bereich der Forschung zur Bildarbeit von NGOs eines der meist zitierten Werke und befasst sich mit der Kommunikation von NGOs. Sie beschreibt, wie sich die Betrachtungsweise des „distant other“ zunehmend von einem Gefühl des Mitleids zu einer gewissen Ironie wandelt und kritisiert dabei die Annäherung des Dritten Sektors an marktwirtschaftliche Strukturen. Chouliaraki sieht eine Notwendigkeit in der stärkeren Einbeziehung von Menschen, für die sich eine NGO einsetzt. Um eine weltweite Solidarität zu schaffen, müssten die vertretenen Menschen in der NGO-Kommunikation selbst zu Wort kommen können.

Bei dieser Argumentation spielt die Passivität beziehungsweise Aktivität von repräsentierten Menschen eine entscheidende Rolle. So analysiert auch Henrietta Lidchi in ihrem Beitrag „Finding the right image. British Development NGOs and the Regulation of Imagery“ von 1999, wie sich die visuelle Darstellung von Menschen im Rahmen von Entwicklungshilfekampagnen wandelte. Während Menschen aus Entwicklungsländern lange Zeit in einer negativen, passiven und hilfsbedürftigen Weise dargestellt wurden, wandelten sich ab den 1990er Jahren die Bilder hin zu positiven, aktiven Darstellungen von Menschen. Auslöser sei dafür eine Studie gewesen, welche die visuelle Darstellung der Hungersnot in Äthiopien in den Medien und von NGOs untersuchte. Sie konnte aufzeigen, dass in der Regel Bilder von verhungerten Kindern und Frauen genutzt wurden, welche als passive Hilfeempfänger und nicht auch als aktive, selbstwirksame Personen gezeigt wurden.

Parallel zu der Studie wurde 1989 erstmals auch ein *Code of Conduct* verfasst, welcher die Darstellungen und Botschaften von NGOs bezüglich der sogenannten Dritten Welt regeln sollte (Vgl. *Code of Conduct: Images and Messages Relating to the Third World*). Dieser wurde von der Generalversammlung europäischer NGOs verfasst und 2006 nochmals überarbeitet.

Nandita Dogra beschäftigt sich in ihrem 2007 veröffentlichten Aufsatz „Reading NGOs Visually – Implications of Visual Images for NGO Management“ ebenfalls mit der Hungersnot in Äthiopien, allerdings legt sie wiederum den Fokus auf Managementstrategien von NGOs. Der Beitrag untersucht mehrere Aspekte der Bedeutung, die Bilder für NGOs haben, darunter das komplexe Thema der internen Kohärenz, die Rolle von NGOs als Interessenvertreter und ihre Beziehungen zu Partnern im globalen Süden sowie zu Medien, Geldgebern im Norden und der allgemeinen Öffentlichkeit.

Die Beziehungen von NGOs und Medien findet sich in der meisten Publikationen zu Bildern von NGOs wieder. In der Regel werden dabei die gegenseitige Abhängigkeit sowie die Problematik der kurzen Aufmerksamkeit beziehungsweise das Verlangen nach Sensationen thematisiert (Vgl. Brunnengräber 1997; Dogra 2007; Fehrenbach/Rodongo 2015; Manzo 2006; Hallas 2012).

Die Aufgaben von NGOs werden in der Regel in verschiedene Bereiche eingeteilt, bei denen auch Bilder eine entscheidende Rolle spielen: vertreten, aufklären und handeln. Dabei stehen sie, so der Grundtenor in der Forschungsliteratur, stets in einem Spannungsverhältnis zwischen *Spenden generieren* und *die Realität darstellen*. Diese Ziele erfordern in der Regel gegensätzliche Vorgehensweisen, besonders bei der visuellen Darstellung von humanitären Katastrophen. Die Forschung von Shani Orgad weist beispielsweise darauf hin, dass das zunehmend marktorientierte und mediatisierte Umfeld sowie die starke interne und externe Kontrolle von NGOs dazu führt, dass diese eher versuchen, beruhigende Botschaften zu senden und die bestehende Gesellschaftsordnung nicht zu stören (Vgl. Orgad 2015: 130).

Allerdings hat die Literaturrecherche gezeigt, dass der Fokus der bisher veröffentlichten Forschungsbeiträge zur Bildarbeit von humanitären NGOs stark auf Fragen der Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Management- und Marketingstrategien liegt.

Das Forschungsprojekt „Bild und Flucht/ Das humanitäre Bild“ trägt dazu bei, diesen Forschungsrahmen zu erweitern. Denn NGOs haben es „durch die Ausbildung und Verfeinerung von Sprecherrollen bzw. Handlungsmustern geschickt verstanden, weltpolitische Probleme, die außerhalb unseres eigenen Wahrnehmungs- und Erfahrungsbereichs liegen, medial aufzuarbeiten.“ (Brunnengräber 1997: 14). Diese Leistung der NGOs möchte das Forschungsprojekt konkret würdigen, indem die Bilder selbst zum Forschungsgegenstand werden. Denn zwar gibt es in der Forschungsliteratur schon einige wegweisende Beiträge zu der Bildarbeit von NGOs, allerdings kommen diese Texte größtenteils komplett ohne Bilder aus oder zeigen nur wenige Beispiele. Ausnahmen davon sind etwa die Bände „Sensible Politics: The Visual Culture of Nongovernmental Activism“ (McLagan/ McKee, 2012) und „Lampedusa. Bildgeschichten vom Rande Europas“ (Migrant Image Research Group, 2017) welche viele Bilder enthalten, analytisch jedoch wenig in die Tiefe gehen. Ikonographisch oder ikonologisch, d.h. bildgeschichtlich vergleichend sind diese Studien so gut wie nie.

Die Relevanz der Bildarbeit von NGOs und ihre Erforschung sind in der Wissenschaft schon anerkannt, jedoch fehlt bisher eine tiefgreifende bildwissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Bildern. Die Forschung fragt kaum nach der ikonographischen / ikonologischen Bedeutung dieser Bilder als zeit- und kulturhistorische Quellen, sondern konzentriert sich vorrangig auf die NGOs als politische Akteure und deren Bildarbeit als Strategie zur Durchsetzung ihrer Ziele. Jedoch wird zunehmend deutlich, dass “the advocacy and educational aims of many NGOs imply that in addition to educating the public, they are also required to question the status quo and thus act as counter- hegemonic voices. Visual imagery plays an important role in influencing and contesting existing meanings” (Dogra 2007: 169).

Inwiefern Bilder von NGOs dazu beitragen den Status quo herauszufordern und dabei eine Entgrenzung zu bewirken, soll Forschungsgegenstand des Projekts „Bild und Flucht/ Das humanitäre Bild“ sein. Diese Entgrenzung zielt auf globale Solidarität und den Kampf um Menschen- und Individualrechte als global geltende Norm. Gegen den sich in Europa und der Welt zunehmenden, Abschottung und Ausgrenzung propagierenden Nationalismus und die fragwürdigen mentalen Komfortzonen der vermeintlich immer schon bestehenden „Identität“ als Zugehörigkeit zu einer bestimmte Gruppe, Klasse oder Schicht sind grenzüberschreitend gültige, universelle humanitäre Werte ein wieder und wieder zu aktivierendes Korrektiv.

Wie NGOs diese Entgrenzung bewirken, lässt sich besonders an ihrer Bildarbeit erkennen. Denn die Bilder selbst werden dabei zu Akteuren, welche Menschen mobilisieren und Mitverantwortung, Solidarität und Aktivismus fördern. Daher leistet die bildwissenschaftliche Auseinandersetzung mit humanitären NGOs einen wichtigen Beitrag zum Verständnis politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen in Geschichte und Gegenwart und zur Unterstützung der derzeit so wichtigen humanitären Strategien gegen nationalistische Denkstrukturen. Dabei soll mit NGOs zusammengearbeitet werden und der Wandel der humanitären Mobilisierung anhand der Bilder erforscht werden. Die vergleichende Erforschung der Bilder von NGOs ermöglicht eine neue Sicht auf universelle Werte, Rechte und Ziele, die es verstärkt zu verteidigen gilt.

Teresa Keil B.A. studiert Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg und ist studentische Hilfskraft am Projekt „Bild und Flucht / Das Humanitäre Bild“ von Portal Ideengeschichte.

Literaturverzeichnis

Brunnengräber A. (1997): Advokaten, Helden und Experten — NGOs in den Medien.
In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen
Code of Conduct: Images and Messages Relating to the Third World (1989/ 2006)
Produced by the General Assembly of the Liaison Committee of Development NGOs
to the European Communities.

- Chouliaraki L (2013): *The Ironic Spectator: Solidarity in the Age of Post-Humanitarianism*. Cambridge: Polity Press.
- Dogra N (2007): Reading NGOs visually: implications of visual images for NGO management. *Journal of International Development* 19(2): 161–171.
- Fehrenbach H and Rodogno D (2016): A horrific photo of a drowned Syrian child: humanitarian photography and NGO media strategies in historical perspective. *International Review of the Red Cross* 97: 1121–1155.
- Hallas, R (2012) Photojournalism, NGOs, and the new media ecology. In: McLagan, M, McKee, Y (eds) *Sensible Politics: The Visual Culture of Nongovernmental Activism*. New York: Zone Books, pp. 95–114
- Lidchi, H (1999): Finding the right image. British Development NGOs and the Regulation of Imagery, reprinted In: Fehrenbach, H, Rodogno, D (ed.) (2015) *Humanitarian Photography: A History*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Manzo K (2006): An extension of colonialism? Development education, images and the media. *The Development Education Journal* 12(2):9–12.
- Manzo, K: (2008): *Imaging Humanitarianism: NGO Identity and the Iconography of Childhood*
- Manzo, K (2010): Beyond polar bears? Re-envisioning climate change, *Meteorological Applications*, 17, 2, 196-208.
- Manzo, K (2010): Imaging vulnerability: the iconography of climate change, *Area*, 42, 1, (96).
- McLagan, M, McKee, Y (eds) (2012) *Sensible Politics: The Visual Culture of Nongovernmental Activism*. New York: Zone Books
- Migrant Image Research Group (2017): *Lampedusa. Bildgeschichten vom Rande Europas*. Leipzig, Spectator Books.
- Orgad, S (2015): Underline, celebrate, mitigate, erase: humanitarian NGOs' strategies of communicating difference. In: Cottle, S, Cooper, G (eds) *Humanitarianism, Communications and Change*. New York: Peter Lang, pp. 117–132.
- Schneider, B / Nocke, T (Hrsg.) (2014): *Image Politics of Climate Change Visualizations, Imaginations, Documentations* Bielefeld: transcript, (Visuelle Darstellung des Klimawandels).

Vasavada, K (2016): Then and now: evolving representations of children in UNICEF photographs. *Intersect* 9(3): 1–26.

Wells, K (2008): Child saving or child rights: depictions of children in international NGO campaigns on conflict. *Journal of Children and Media* 2(3): 235–250.

Zarzycka, M (2016): Save the child: photographed faces and affective transactions in NGO child sponsoring programs. *European Journal of Women's Studies* 23(1): 28–42.